

Im vorliegenden Spezialthema finden Sie eine detaillierte Darstellung eines aktuellen Arbeitsmarktthemas inklusive Grafiken und Tabellen.

August 2025

Monatlich aktuelle Kennzahlen in tabellarischer Form bietet darüber hinaus die „Übersicht über den Arbeitsmarkt“.

Gesundheits- und Sozialwesen 2024: ein Wachstumsjahr

Die Branche Gesundheits- und Sozialwesen wies 2024 einen Beschäftigungsanstieg von 3,4% gegenüber dem Vorjahr auf (Juli 2025: 331.838; +4,4% ggü Vorjahr), was bei gesamtwirtschaftlichem Stillstand und bereits andauernder Rezession bemerkenswert ist. Im Jahresdurchschnitt 2024 verzeichnete das Gesundheits- und Sozialwesen einen Anstieg der Arbeitslosigkeit um 8,6% im Vergleich zum Vorjahr (August 2025: 14.801; +12,3% ggü Vorjahr). Die Branche gewann hinsichtlich des Arbeitskräfteangebots an Bedeutung und auch der Stellenmarkt blieb im Jahresdurchschnitt mit einem Rückgang von 1,1% gegenüber 2023 relativ stabil (August 2025: 6.556; -19,0% ggü Vorjahr).

„Das Gesundheits- und Sozialwesen ist eine der wichtigsten Säulen unserer Gesellschaft – ohne diese Berufe würde unser Alltag nicht funktionieren. Generell bemerkenswert ist der außerordentlich hohe Teilzeitanteil – und zwar sowohl bei Frauen als auch bei Männern. Besonders auffällig ist aber, dass in keiner anderen Branche ein so hoher Anteil an Frauen Teilzeit arbeitet – ein Faktum, das Politik und Gesellschaft gleichermaßen zum Handeln auffordert. Doch wie der gesamte Arbeitsmarkt steht auch das Gesundheits- und Sozialwesen vor massiven Herausforderungen: Der demografische Wandel, die steigende Lebenserwartung und der akute Fachkräftemangel setzen das System unter Druck. Gerade in systemrelevanten Berufen zeigt sich, wie essenziell sie für das Funktionieren des Landes sind – nicht nur in Krisenzeiten, sondern Tag für Tag. Reformen sind daher unumgänglich. Neue Ausbildungswege, zusätzliche Studienplätze und insbesondere das Pflegestipendium sollen den dringend benötigten Nachwuchs sichern. Das Pflegestipendium wurde zuletzt stark ausgebaut, verzeichnet steigende Teilnehmerzahlen – und damit auch steigende Kosten. Niederschwellige Zugänge und bessere Arbeits- und Ausbildungsbedingungen sind der Schlüssel, um ausreichend Fachkräfte für die Zukunft zu gewinnen“, betont AMS-Vorstandsvorsitzender Johannes Kopf.

Das Gesundheits- und Sozialwesen – eine starke Säule der Gesellschaft, die in den letzten 10 Jahren um ein Drittel gewachsen ist.

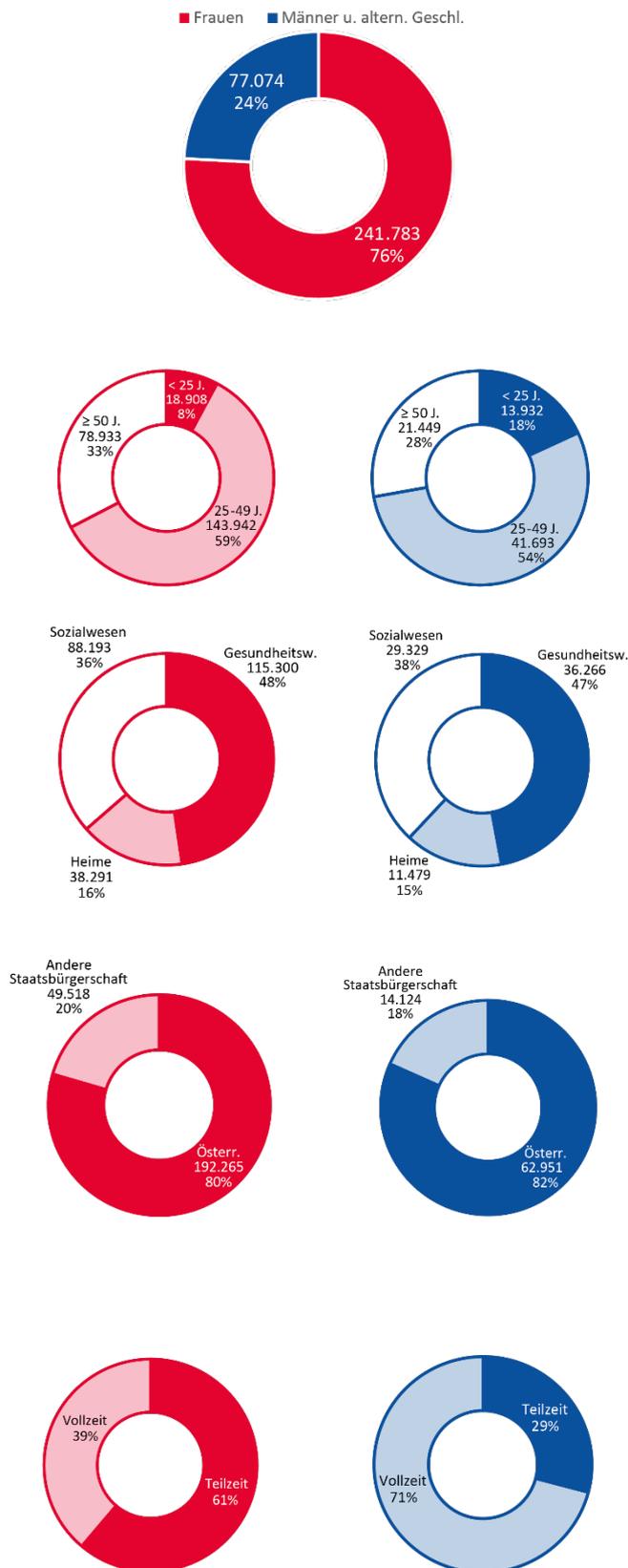
Das Gesundheits- und Sozialwesen¹ als Teil des Dienstleistungssektors zählt zu den zentralen Säulen unserer Gesellschaft und Volkswirtschaft. So wurden in der Corona-Krise zahlreiche Berufe dieses Sektors als „systemrelevant“ deklariert.² Das Gesundheits- und Sozialwesen trug im Jahr 2023 mit rund 7% zum Bruttoinlandsprodukt bei.³

Dass es sich um einen großen Wirtschaftssektor handelt, zeigt auch der hohe Anteil an der Gesamtbeschäftigung – 8,1% aller unselbstständig Beschäftigten waren im Jahresdurchschnitt 2024 im Gesundheits- und Sozialwesen tätig, dies war ein höherer Anteil als im Bau (7,1%) oder im Tourismus (5,7%). Lediglich die Beschäftigtenanteile in der Industrie (16,1%), in der öffentlichen Verwaltung (15,5%) und im Handel (14,3%) lagen höher.

Innerhalb von 10 Jahren stieg das Arbeitskräftepotenzial⁴ im Gesundheits- und Sozialwesen um fast ein Drittel (+31,8%), bei steigender Beschäftigung (+32,7%) und gleichzeitigem Anstieg der Arbeitslosigkeit (+5,7%). Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung belief sich zwischen 2014 und 2024 auf einen Anstieg der Beschäftigung um 13,1% und einem Rückgang der Arbeitslosigkeit um 6,7% (das Arbeitskräfteangebot stieg um 11,4%).

Wer arbeitet im Gesundheits- und Sozialwesen? Vor allem Frauen, oft in Teilzeit.

Abbildung 1: Unselbstständige Beschäftigung im Gesundheits- und Sozialwesen 2024 nach Geschlecht, Alter, Wirtschaftsabteilung und Nationalität sowie Arbeitsausmaß



2024 waren rund **319.000 Personen** im Gesundheits- und Sozialwesen unselbstständig beschäftigt, das entspricht einem Anteil von 8,1% an der Gesamtbeschäftigung und einem Vorjahresanstieg von 3,4%.⁵

Die Branche wies mit 76% den **höchsten Frauenanteil** auf und lag damit weit über dem Durchschnitt (47%).⁶

Junge Männer waren überdurchschnittlich stark im Gesundheits- und Sozialwesen vertreten (18% aller im Sektor beschäftigten Männer waren unter 25 Jahren, während in der Gesamtwirtschaft nur 12% der Männer in diese Altersgruppe fielen).

Nahezu **die Hälfte aller Frauen und Männer** dieses Wirtschaftsabschnitts arbeiteten im Gesundheitswesen (48% bzw. 47%), also in Krankenhäusern, (Fach-)Arztpraxen sowie anderen Einrichtungen des Gesundheitswesens.⁷

20% aller Beschäftigten hatten eine **andere als die österr. Staatsbürgerschaft** (20% bei den Frauen, 18% bei den Männern) – im Gesamtwirtschaftsvergleich ein geringerer Anteil.⁸

Unter den Frauen mit einer anderen Staatsangehörigkeit waren **Deutsche** (rd. 17%), **Rumäninnen** und **Ungarinnen** (je rd. 7%) am stärksten vertreten.⁹

Rund **1.500 Syrer_innen** waren im Gesundheits- und Sozialwesen beschäftigt, davon etwas mehr als die Hälfte Frauen.

Die **Frauen-Teilzeitquote mit 61%** war im Gesundheits- und Sozialwesen deutlich über dem Durchschnitt über alle Branchen (52%), aber auch die **Männer-Teilzeitquote** war mit 29% hier **weit über dem Durchschnitt** (13%).¹⁰

Quellen: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Statistik Austria (Arbeitsausmaß)

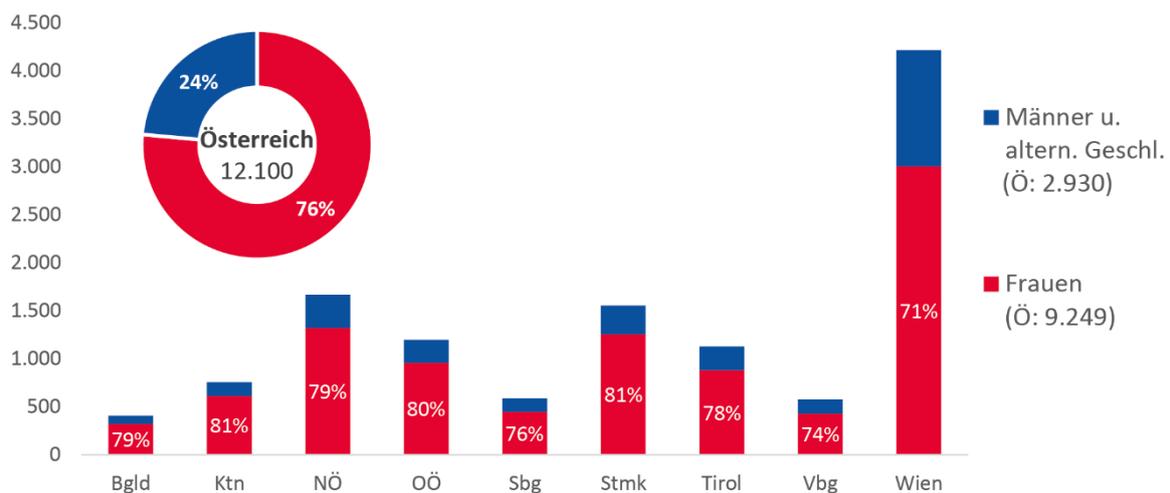
Anm.: Anteile in Prozent können leicht von den tatsächlichen Werten abweichen (zur Darstellung von 100%)

Das Gesundheits- und Sozialwesen zeigte in den letzten zehn Jahren eine stabile Arbeitslosenquote.

Im Jahr 2024 waren in Österreich im **Jahresdurchschnitt 12.100 Personen**, die zuvor im Gesundheits- und Sozialwesen (im Weiteren ohne sonstiges Sozialwesen¹¹) tätig waren, arbeitslos vorgemerkt oder in einer AMS-Schulung. Der Bestand stieg gegenüber dem Vorjahr um 8,6% (Gesamt: +9,4%). Besonders deutlich war der Zuwachs bei Frauen mit 11,5%, was über dem gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt von 8,3% lag; bei Männern blieb der Bestand unverändert.¹²

Der hohe Frauenanteil in der Beschäftigung spiegelte sich auch in der der Arbeitslosigkeit wider: der Anteil an arbeitslos vorgemerkten oder in AMS-Schulung befindlichen Frauen an allen Vorgemerkten war österreichweit im Gesundheits- und Sozialwesen (ohne sonstiges Sozialwesen) mit 76% über dem Durchschnitt über alle Wirtschaftsbereiche (45%). **Regional** stechen Kärnten (81%), Steiermark (81%) und Oberösterreich (80%) mit besonders hohen Frauenanteilen hervor, während Vorarlberg und Wien unter dem Bundesdurchschnitt lagen.

Abbildung 2: Arbeitslosigkeit und Frauenanteil im Gesundheits- und Sozialwesen Jahresdurchschnitt 2024



Quelle: AMS Österreich

Anm.: Anzahl arbeitslos vorgemerkte Personen und Schulungsteilnehmer_innen sowie Frauenanteil im Gesundheits- und Sozialwesen ohne sonstiges Sozialwesen nach Geschlecht und Bundesland (Säulendiagramm), Anteile für Österreich gesamt (Kreisdiagramm); Jahresdurchschnitt 2024

Nichtsdestotrotz, die **Arbeitslosenquote** im Gesundheits- und Sozialwesen war 2024 mit 3,7% im gesamtwirtschaftlichen Vergleich deutlich unterdurchschnittlich (7,0%) und verlief in den letzten 10 Jahren stabil.¹³ Auch in allen Teilarbeitsmärkten des Gesundheits- und Sozialwesens zeigte sich die Arbeitslosenquote über die Zeit relativ konstant. Die steigende Zahl der arbeitslos vorgemerkten Personen ist daher besonders vor dem Hintergrund des Beschäftigungswachstums zu sehen.

Stabiler Stellenbedarf im Gesundheits- und Sozialwesen trotz allgemeinem Rückgang

8,6% aller offenen, sofort verfügbaren Stellen im Jahresdurchschnitt 2024 wurden dem AMS für Stellen im Gesundheits- und Sozialwesen gemeldet (7.766). Im Gegensatz zum Durchschnitt über alle Wirtschaftsbereiche sank die Anzahl sofort verfügbarer, offener Stellen in diesem Sektor nur leicht (-1,1%, gesamt -16,4%). Bei fast einem Drittel aller Stellen im Gesundheits- und Sozialwesen war nur Teilzeit erwünscht, was überdurchschnittlich viele sind (14,8% gesamt).

¹ Mit 1.1.2025 änderte sich die Wirtschaftsklassifikation. Auf der obersten Ebene sowie auf der Ebene der Abteilungen gab es keine Verschiebungen im Gesundheits- und Sozialwesen (ÖNACE 2008 "Q"; ÖNACE 2025 "R")

² BMSGPK, „[COVID-19: Analyse der sozialen Lage in Österreich](#)“ (2020)

³ 2023 aktuellste Werte Bruttowertschöpfung nach ÖNACE 2-Stellern (Anteil BWS an BIP), siehe [Statistik Austria](#)

⁴ Arbeitskräftepotenzial = arbeitslos Vorgemerkte (ohne sonstiges Sozialwesen 8899) + Unselbstständig Beschäftigte

⁵ Vorjahresveränderung: +10.462 bzw. +3,4% gesamt, +8.359 bzw. +3,6% Frauen, +2.103 bzw. +2,8% Männer; während die Beschäftigung in der Gesamtwirtschaft nahezu unverändert blieb (+0,1%).

⁶ Nur der Frauenanteil in der Branche „T – Private Haushalte“ ist mit 79% höher (0,1% Beschäftigtenanteil).

⁷ ÖNACE 2008 umfasst unter der Wirtschaftsabteilung "Q86" u.a. öffentliche und private Krankenanstalten, allgemeinmed. und fachärztliche Praxen, Zahnarztpraxen sowie „Gesundheitswesen a.n.g.“ (z.B. medizinische Labore, Rettungs- u. Krankentransportdienste, physiotherapeutische DL und Hebammen). Unter "Q87" fallen u.a. Pflege- und Seniorenheime unter "Q88" soziale Betreuung v. älteren Menschen u. Menschen mit Behinderung, Tagesbetreuung von Kindern sowie Beratungs-, Flüchtlingsbetreuungs-, Weitervermittlungs- und ähnliche Dienstleistungen wie auch 24-Stunden Betreuung (ÖNACE-2025 unter "R8810").

⁸ Über alle Branchen lag der Anteil ausländischer Beschäftigung 2024 bei 26% (Frauen: 23%; Männer: 28%). In Pflege- und Altenheimen ist die Beschäftigung von ausländischem Personal überdurchschnittlich hoch (33% bzw. 31%).

⁹ Unter Männern mit einer anderen Staatsangehörigkeit waren Deutsche (rd. 23%), Ungarn (6%) sowie Bosnier und Syrer (je 5%) am stärksten vertreten.

¹⁰ Ergebnisse der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung der Statistik Austria; Anteil an allen unselbstständigen Erwerbstätigen 2024.

¹¹ Bei den mit dem 4-Steller 8899 Vorgemerkten handelt es sich zu einem großen Teil um Personen, die ihr Beschäftigungsverhältnis in einem sozialökonomischen Betrieb oder gemeinnützigem Beschäftigungsverhältnis beendet haben. Diese werden dem Gesundheits- und Sozialwesen zugeordnet, sind aber keine Unternehmen des ersten Arbeitsmarktes.

¹² Ende August 2025 waren 14.801 Personen arbeitslos vorgemerkt oder in einer AMS-Schulung (+1.624 bzw. +12,3%); hierbei ist jedoch zu beachten, dass es Änderungen bei der Zuordnung gemäß ÖNACE 2025 hinsichtlich der Wirtschaftsklasse „sonstiges Sozialwesen a.n.g – 8899“ gab.

¹³ Arbeitslosenquote = arbeitslos Vorgemerkte im Verhältnis zum Arbeitskräftepotenzial (Unselbstständig Beschäftigte + arbeitslos Vorgemerkte)

[Fachbegriffe und Definitionen](#)

[Arbeitsmarktdaten auf data.gv.at](#)

[weiterführende Informationen und Berichte](#)

Medieninhaber, Verleger und Herausgeber:

Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation
Treustraße 35-43, 1200 Wien | ams.statistik@ams.at

Nadine Grieger

Wien, September 2025

**SPEZIAL
THEMA**
● ● ● ● ● ● ● ●
ZUM ARBEITSMARKT